

Authentisch Leben

– war zunächst das Thema einer Jahrestagung der Erich-Fromm-Gesellschaft in 2003.

Uns ist es vor allem eine Erinnerung, ein Anruf an jeden Einzelnen, der vergegenwärtigt, so zu leben, wie das „humanistische Gewissen“ (Erich Fromm) ihn leiten möchte.

Viele, die im Laufe des Jahres in die OA kommen, bringen es mit, was in der „Morgenlandfahrt“ so beschrieben wird: Neben dem gemeinsamen Interesse eine eigene Geschichte, der man dabei nachgehen, ein Ziel, ein Bild, das man verfolgen möchte. Es ist ihre und seine einmalige Sehnsucht nach Wachstum und Entfaltung, nach Autonomie, nach dem Mythos, dem verborgen Sichtbaren.

Die Eine kommt in die OA, weil sie die Vernetzung ihres sozial-politischen Engagements gut umsetzen kann. Der Andere vielleicht, weil es ihm schon immer ein Ort christlicher Bildung war, oder die Möglichkeit, eine andere Kirche zu gestalten und darin zu leben. Eine Andere findet hier Getragen Sein, Geborgenheit und Freundschaften, **die Möglichkeit, künstlerische Ambitionen zu entfalten**, Angebote für sich und ihre Kinder.

Wieder jemand anders schätzt die Möglichkeit, er selbst bleiben zu können, frei von Rollenzwängen dabei verschiedene Formen der Artikulation, der Abgrenzung, des Aufeinander Zugehens, der wohlwollenden Auseinandersetzung, aber auch der feinen Schwingungen des Selbst, der Gemeinschaft und des Geführt-Seins durch den alternativen Geist Gottes erfahren zu können.

Klaus Hoffmann drückt diese Unterschiedlichkeiten in einem seiner Lieder aus:

„...was wir auch waren
ob Christ
ob Heide
ob Buddhist
der große Geist
ließ alles Leben einen.“

„Authentisch leben“ ist ein Begriff, der sofort Sehnsüchte von Menschen mobilisiert, die an dieser Stelle eine Ahnung von Defiziten haben, die spüren, dass etwas nicht stimmt, mit dem heutigen Leben. Manche sind sich einer entfremdeten Lebensweise bewusst und sind getragen von der Sehnsucht, sich hiervon zu emanzipieren. Wieder andere von uns leben bewusst ihre Wertvorstellungen. Authentisch zu leben, ist sicher ein Wunsch an das eigene Leben und auch ein Maßstab, der dann ins Bewusstsein rückt, wenn er formuliert wird, alle Bereiche des Seins durchzieht und auch entsprechend fassettenreich ist. Im Laufe der Annäherung an das Thema ist uns seine enorme Komplexität bewusst geworden.

Um das Thema aber an Lebenspraxis festzumachen und auszudrücken, was uns wesentlich ist, haben wir Schlaglichter gesetzt, die aufrufen, was für unsere Lebenspraxis in diesem Kontext besonders wichtig ist:

Achtsam Sein,

Wertschätzen,

Engagieren.

Jeder hat hier eigene Ressourcen, und Ziele, sich zu entwickeln, zu sich zu kommen, bei sich zu sein.

Ob bei uns selbst oder auch bei Personen des Öffentlichen Lebens, bei kulturellen und religiösen Leitfiguren, gewannen wir immer wieder den Eindruck, dass volle Authentizität oft in einer Handlung zum Ausdruck kommt, für die wir jemanden dann zurecht „authentisch“ nennen, auch wenn diese Haltung ein Leben nicht durchgehend prägt, zuweilen sogar verschüttet war. Keinesfalls ist damit jedoch ein Leben auf Kosten anderer Menschen gemeint. Authentizität geht von der menschlichen Grundsubstanz aus, die uns auch Wesen, die auf ein DU hin ausgerichtet sind, beschreibt. Das Liebesgebot der Bergpredigt und die jüdische Weisheitslehre des Alten Testaments zeigen uns, was die Bibel dazu mittelbar sagt. Ebenso Matthäus 5, 13-16: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen?“

Hohe Ansprüche - doch wenn man seine Talente nicht vergraben will, muss man sie wagen. Für Manche in der OA bedeutet dies für ihr Leben, nicht den Verführungen des Konformismus zu opfern und mit Klaus Hoffmann zu sagen:

„Was geh´n mich eure Götter an,

ich sieg nicht eure Siege

ich teil` nicht euern Größenwahn der kleinkarierten Kriege.

... was brauch ich, um zu sein?

wie viel Wünsche fallen mir noch ein?“

Uns soll es in diesem Jahr wieder darum gehen, den Anspruch, der Viele in der OA zusammengeführt hat, bewusst zu halten. Verinnerlichung, Konzentration und wertgeleitetes Leben vor Augen, die uns im Humanistischen Credo von Erich Fromm und dem Gott- und Menschensucher Hermann Hesse immer wieder begegnen.

Matthias Stieber.